

Schlegel, Friedrich: Es wohnen zwei Brüder im Lande (1800)

1 Es wohnen zwei Brüder im Lande,
2 Die hausen weit und breit;
3 Sie haben viele Verwandte,
4 Zahllose in dieser Zeit.

5 Sie sind sich mehrenteils Feinde,
6 Ein jeder will haben die Welt:
7 Mitunter auch einmal Freunde,
8 So lange die Welt noch hält.

9 Sie reißen sie auf und nieder,
10 Daß Hören und Sehn ihr vergeht;
11 Sie schleppen sie hin und wieder,
12 Weil keiner den andern versteht.

13 Der Ältste schlendert im Rechten,
14 So wie er das Rechte versteht;
15 Der Jüngste schludert im Schlechten,
16 Was er als das Rechte verdreht.

17 Sie führen Reden unzählig,
18 Und hören sich selber so gern;
19 Sie sprechen sich selber gefällig,
20 Doch ist in den Worten kein Kern.

21 Das sind die feindlichen Brüder,
22 Der Alte heißt Schlendrian;
23 Und genialisch bellt wieder
24 Der Kleine Schludrian.

25 Der Alte bricht sich die Steine
26 Vom Grunde der Mauer heraus;
27 Zu flicken und stücken das Seine,

28 So Schornstein als Speisehaus.

29 Der Junge würfelt in Freude
30 Die Steine mit wechselnder Hand;
31 Er mauert sich sein Gebäude
32 In lustigen, fliegenden Sand.

33 Das sind die bauenden Leute,
34 Die flicken und bauen die Welt;
35 Sie flicken und bauen für heute,
36 Auf morgen ist niemand gestellt.

37 Es pfeift sein Lied so weiter
38 Der muntre Schludrian;
39 Voll Angst steht auf der Leiter
40 Der alte Schlendrian.

41 Es heißt, wenn ich nicht irre,
42 Ihr Vater Schlechtrian;
43 Der in der Zeiten Gewirre
44 Das Rechte nicht finden kann.

45 Er kann aus dem Schlamm sich nicht winden,
46 Noch ändern seinen Sinn;
47 Er kann das Ziel nicht finden,
48 Und tappt im Dunkeln hin.

49 Er hat es all' vergessen,
50 Und hält sich die Ohren zu;
51 Die Söhne zanken vermessen,
52 Und lassen ihm keine Ruh.

53 Das sind die Brüder im Lande,
54 Die schreien so weit und breit;
55 Es lärmten all ihre Verwandte,

56 Und machen den Geist der Zeit.

(Textopus: Es wohnen zwei Brüder im Lande. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36325>)